

NEWSLETTER “SWISS-BALTIC CHAMBER OF COMMERCE SBCC”

Vertreter von OSEC und SEC
Mitglied der Dachorganisation SwissCham
Herausgabe alle 2 Wochen seit 1998
www.swissbalticchamber.com, e-mail: swisschamber@sbcc.ee
Kiriku 2, EE-10130 Tallinn, Estland
Tel.: +372 645 09 16, Fax: +372 631 15 77
12 Seiten Datum: 24. 08. 09

Schweizer Filmteam dreht Spielfilm im Baltikum

Unter dem Titel „Operation Baltikum“ sind 8 Jungfilmer von Vilnius, über Riga, Saaremaa und Hiiumaa mit ihren Fahrrädern und der gesamten Filmausrüstung im Baltikum unterwegs:



„Für die Umsetzung des Drehbuchs begibt sich die gesamte Crew mit dem Fahrrad auf eine Reise durch die baltischen Staaten.

Auf Begleitfahrzeuge wird konsequent verzichtet; das benötigte Equipment wird mit Fahrradanhängern transportiert. Drehorte, Statisten und benötigte Requisiten - alles wird vor Ort organisiert. Nebst den Drehs gilt es, täglich eine Strecke von 50 bis 70 Kilometer zurückzulegen, wobei nur der Ausgangsort, die Zwischenstationen und das Ziel der Reise festgelegt sind. Die genaue Route wird von Tag zu Tag neu geplant. Durch diese Vorgehensweise erhält der Film einen dokumentarisch-realistischen Charakter und lässt viel Raum für Improvisationen und Unvorhersehbares. Entstehen soll ein interessanter, kulturverbindender, nachhaltiger und nicht zuletzt umweltfreundlicher Film“, berichteten die Filmemacher bereits vor ihrer Abreise in Richtung Litauen. Inzwischen ist die Gruppe zügig vorangekommen und am vergangenen Freitag bereits in der estnischen Kurstadt Pärnu eingetroffen. Verfolgen Sie unter <http://www.operationbaltikum.blogspot.com/> die Dreh- und Treterei der Filmemacher des Jungunternehmens www.filmgerberei.ch

Ein Wanderer unterwegs von Venedig nach St. Petersburg

Der bekannte Künstler, Schauspieler und Photograph MARKUS ZOHNER absolviert zurzeit eine Fusswanderung unter dem Motto “Wiederentdeckung der historischen Bernsteinstrasse”, von Venedig nach St Petersburg. Die Wanderung führt auch über die Baltischen Staaten. Markus Zohner sollte dieser Tage in Tallinn eintreffen. Der Schweizer Verein in Tallinn plant gemeinsam mit dem Schweizer Honorarkonsul Matti Klaar dazu einen Empfang im Schweizer Lesesaal der estnischen Nationalbibliothek. Auskunft erteilt dazu Fred Hänny vom Schweizer Verein unter 00372 509 23 16

Siehe auch unter http://de.wikipedia.org/wiki/Markus_Zohner

Tallinn macht sich fitt als UNESCO Kulturhauptstadt 2011



Neueröffnung des Platzes der Freiheit



Nach dem vor einigen Wochen am Platz der Freiheit (Vabaduse Väljak) ein hochmodernes gläsernes Freiheitsdenkmal eingeweiht worden war, (Siehe unser NL vom 5. August) präsentiert sich der Freiheitsplatz nun in einer völlig neuen Architektur. Während Monaten war der Hauptprospekt in der Tallinner Innenstadt, der Kaarli Puiestee, für den gesamten Durchgangsverkehr gesperrt, was zur Folge hatte, dass während der Stosszeiten die Umleitungsstrecken völlig

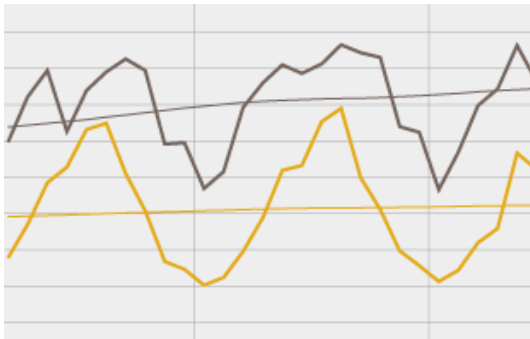
verstopft waren und der Verkehr immer wieder zum Erliegen kam. Am 20. August, dem Tag der Wiederherstellung der estnischen Unabhängigkeit im Jahre 1991, wurde das gigantische Bauwerk nun der Öffentlichkeit übergeben. (Foto in der ersten Reihe v. L. nach R. Präsidentengattin Evelin Ilves, Präsident Ilves, Bürgermeister Savisaar, Gattin Vilja Savisaar) Staatspräsident Toomas Hendrik Ilves sagte u.A.: „Der Freiheitsplatz kann neben den uralten Türmen und Mauern der Tallinner Altstadt, dem Kadriorg und der Holzarchitektur des Stadtteils Kalamaja, sowie der Tallinner Silhouette vom Meer aus, zu einem Ort werden, den man als Kennzeichen der Stadt wahrnimmt.

Und der Bürgermeister der estnischen Hauptstadt, Edgar Savisaar meinte: „Das Ensemble des Freiheitsplatzes ist das grösste und wichtigste Denkmal des selbständigen Estland. Ich bedanke mich bei allen, die am Entstehen dieses grosszügigen Bauwerkes mitgeholfen haben; die Stadtbewohner die verständnisvoll die Verkehrsbehinderung durch die Umleitungen hingenommen haben, ich bedanke mich bei den Regisseuren des heutigen Auftrittes und bei

allen Freiwilligen, die mitgeholfen haben. Ich wünsche uns dass der Boden der Freiheit nie mehr unter unseren Füßen verschwindet! Lassen Sie uns so leben – Frei und Würdig“.

Der im August des vergangenen Jahres begonnene Umbau des Freiheitsplatzes kostete insgesamt 280 Millionen estnische Kronen, das sind 18 Millionen Euro. Der Platz wurde ganzflächig auf einer Fläche von 5000 Quadratmetern unterkellert. Am umfangreichsten erwies sich der Bau der unterirdischen Betonkonstruktionen die insgesamt 9000 Kubikmeter Beton und 850 Tonnen Stahl schluckten. Der unterirdische Teil des Freiheitsplatzes bietet neben 123 Parkplätzen, „einem Wissenschaftszentrum“, ein Jugendzentrum für Freizeitgestaltung, eine Ausstellung über die Geschichte des Freiheitsplatzes, ein Kaffeerestaurant, Toiletten sowie eine Filiale der Munizipalpolizei. Mit diesem Umbau, mitten in der Rezession, hat sich Tallinn einen weiteren Meilenstein auf dem Weg zur UNESCO-Kulturhauptstadt 2011 zugelegt.

Wirtschaftstrends Estland Lettland



Die letzten Wirtschaftsstatistiken aus Lettland und Estland geben Grund zur Hoffnung, dass das Schlimmste bereits überstanden sei, berichtet die renommierte britische Wirtschaftsausgabe der Financial Times in ihrer Quartalsübersicht. Die Ergebnisse des zweiten Quartals in Estland und Lettland gäben mehr Grund zum Optimismus als diejenigen von Litauen. Diese Meinung beruhe vor allem auf der Tatsache, dass der Rückgang des BIP im zweiten Quartal langsamer verlief, als während

der ersten drei Monate 2009. Dieser positive Trend könne zum Indikator genommen werden, was bedeute, dass die baltischen Wirtschaften den Tiefpunkt überschritten hätten

Tourismusbranche weiter eingebrochen



In diesem Jahr haben 36 von insgesamt 374 in Estland aktiven Reiseunternehmen ihre Tätigkeit eingestellt. Damit haben 10% der estnischen Reiseanbieter mangels Kundenschaft ihre Türen schliessen müssen. Der Geschäftsführer eines der grössten Reiseveranstalter, der Firma NovaTours, Ero Vanaale, kommentierte, dass sich der Markt noch weiter an die sich abkühlende Wirtschaftslage anpassen müsse. Die internationale Erfahrung zeige, dass die Tourismusbranche erst dann wieder wachsen werde, wenn die Wirtschaft über 4% steige. In

Estland erwarte man eine Besserung der Lage erst in der zweiten Jahreshälfte 2010.

,

Arbeitslosigkeit Estland



In der Vorvergangenen Woche registrierte das estnische Arbeitsamt weitere 1780 Erwerbslose. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen liegt nach den jüngsten Angaben somit derzeit bei 71867 Menschen, bzw. 11%. Am schnellsten stiegen die Arbeitslosenzahlen in den Landkreisen Harjumaa (Region Hauptstadt), Ida-Virumaa und Pärnumaa. Prozentmässig liegt der im Osten an der russischen Grenze liegende Landkreis Ida-

Virumaa mit 16% an erster Stelle, dazu gehört die derzeit noch rund 70000 Einwohner zählende Grenzstadt Narva. Vor wenigen Jahren lebten in Narva um die 80 000 Einwohner.

Fährreederei TALLINK



Die noch vor einigen Jahren als Vorzeigemodell des estnischen Wirtschaftswunders gegoltene Fährreederei TALLINK, musste in diesem Jahr wegen der Wirtschaftskrise die Gehälter der Konzernleitung um 20% und diejenigen der auf dem Festland arbeitenden Mitarbeiter um 15% kürzen. Trotz diesen Einbussen sucht die Firma nach weiteren Möglichkeiten zur Kostenreduzierung. Das in Finnland registrierte Tochterunternehmen TALLINK-SILJA OY, teilte diese Woche mit, dass sie Verhandlungen mit den Gewerkschaften aufnehmen werde, um den aus 550 Beschäftigten bestehenden Personalbestand um 80 Personen zu reduzieren.

Die Reederei TALLINK, eine an der Börse codierte Reederei, mit einer Flotte bestehend aus zwölf hochmodernen Schiffen, das letzte wurde erst im vorigen Jahr in Dienst gestellt, bedient von Tallinn und Helsinki aus Destinationen wie Stockholm und Turku. Vor zwei Jahren hatte TALLINK die deutlich grössere Nobelreederei Silja Line übernommen, welche zwischen Helsinki und Stockholm und Turku verkehrt und mit ihren luxuriösen Schiffen „Silja Europa“ oder „Silja Symphonie“ zu den Ikonen modernster Fährschiffbaukunst mit Kreuzfahrtcharakter zählt.

Russland behauptet, die Entführer der „Arctic Sea“ stammten aus dem Baltikum



Die hiesigen Medien berichteten, dass es aus Russland Meldungen gäbe, wonach acht männliche Piraten den ominösen Frachter „Arctic Sea“ am 24. Juli in schwedischen Gewässern gekapert hätten. Eine eigenartige Geschichte, die seit geraumer Zeit in den internationalen Medien kursiert. Sechs der Piraten seien estnische, vorbestrafte, Staatsbürger gewesen, hiess es. Bei den übrigen handele es sich um einen Letten und

einen Russen. Das hiesige Aussenministerium lies verlauten, dass es bisher aus Russland keine offizielle Stellungnahme zu dieser Behauptung gegeben habe und auch keine Amtshilfe angefordert worden sei. Es wird hierzulande spekuliert, dass es sich bei dem Vorgang womöglich um den Transport geheimer russischer Rüstungsgüter gehandelt haben könnte, ähnlich dem angeblichen geheimen Transport von Rüstungsgütern, wie sie damals die gesunkene Fähre Estonia an Bord gehabt haben soll. Damals, so wurde behauptet, hätten

Spezialeinheiten gleichsam Piraten dafür sorgen müssen, dass das Material nicht in fremde Hände gelangen könne.

Nutzfahrzeugmarkt weiter eingebrochen



Der estnische Nutzfahrzeugmarkt ist im Juli rekordhaft gefallen. Im Juli 2009 wurden in Estland lediglich 62 Nutzfahrzeuge verkauft. Das sind 83% weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Es handelt sich um die niedrigste Absatzzahl der vergangenen zehn Jahre. In den ersten sieben Monaten dieses Jahres wurden in Estland insgesamt 740 Nutzfahrzeuge verkauft. Auch diese Zahl ist rekordhaft niedrig, da das Marktvolumen noch vor einem Jahr beinahe

3000 Fahrzeuge umfasste. Die estnischen Autohändler sehen auch in der zweiten Jahreshälfte keinen Silberstreifen am Horizont. Einer der Gründe liegt darin, dass der Markt heute von gebrauchten Fahrzeugen dominiert wird.

Lettische AKW-Pläne



An der lettischen Akademie der Wissenschaften wurde auf Initiative von zwei lettischen Gasfirmen, Latvias Gaze und Itera Latvia eine Arbeitsgruppe ins Leben gerufen, welche die Möglichkeiten zur Errichtung eines Atomkraftwerkes in Lettland recherchieren soll. Die Arbeitsgruppe wird vom Präsidenten der Akademie der Wissenschaften, Juris Ekmanis, geleitet, der seinerzeit am Projekt

des in Salaspils gelegenen, noch aus der Sowjetzeit stammenden Forschungsreaktors arbeitete. Laut Expertenmeinung ist der Bau eines Atomkraftwerkes in Lettland durchaus möglich und könnte schon 2015 bis 2030 Realität werden. Zu ihrem ersten Ziel setzte sich die Arbeitsgruppe für die Bildung einer der Nuklearenergie loyale öffentliche Meinung ein, heisst es. Der staatliche Energiebetreiber Latvenergo ist der Meinung, dass Lettland ohne ein Atomkraftwerk in der Zukunft nicht auskommen werde. Eine andere Alternative wäre ein mit Gas betriebenes Kraftwerk, welches jedoch im Betrieb wesentlich teurer zu stehen käme, meint Latvenergo.

In Lettland wird die Krankenversorgung massiv zurückgefahren,

dazu meldete der „baltische Dialog Berlin“

unter Berufung auf einen taz-Beitrag von Reinhard Wolff aus

<http://www.taz.de/1/politik/europa/artikel/1/in-lettland-gehen-die-lichter-aus/>

u.A:



"Lettland bedeutet für Europa offenbar nicht viel. Wir werden alleingelassen und können nicht einmal mehr selbst entscheiden", sagt Gunta Anča (Foto links) von "Sustento", dem lettischen Dachverband der Patientenorganisationen: "Wir haben an die EU geschrieben und unsere verzweifelte Lage geschildert, aber nur nichtssagende Antworten erhalten."

Anča berichtet, wie sich die Budgetkürzungen zusammen mit teilweise halbierten Löhnen und einer sprunghaft gestiegenen Arbeitslosigkeit auswirken: Viele Menschen könnten sich keine Medikamente mehr leisten; wenn sie erkranken, verlassen sie oft nach wenigen Tagen und gegen ärztlichen Rat das Krankenhaus, weil sie kein Geld für den Eigenanteil haben. Der beläuft sich derzeit auf umgerechnet 18 Euro am Tag - für viele Rentner und Mindestlohnempfänger mehr als ein

Zehntel ihres Monatseinkommens. Und dieser Eigenanteil soll nun sogar auf täglich 50 Euro erhöht werden.

Seit Juli sind alle Herz- und Gefäßoperationen gestoppt, soweit sie nicht zur Behebung eines lebensbedrohlichen Zustands zwingend sind. Ebenso wie alle Knie- und Hüftgelenkoperationen. Es sei denn, man kann 10.000 Euro selbst zahlen. Jedes Krankenhaus hat vom Staat eine bestimmte Quote von Operationen pro Monat bewilligt bekommen. Ist diese Quote erschöpft, soll nicht mehr operiert werden. Viele ÄrztInnen machen es trotzdem, um die Gesundheit ihrer PatientInnen nicht zu gefährden. Dafür werden dann oft die Medikamentenrechnungen nicht mehr bezahlt. Kürzlich drohte ein Arzneimittelgrossist einzelnen Krankenhäusern an, ihnen gar keine Medikamente mehr zu liefern. Deren Schulden beliefen sich nämlich mittlerweile schon auf fast 6 Millionen Euro.

Unter der Parole "Hände weg von unserem Krankenhaus" demonstrierten in vergangene Woche vor dem Gebäude des Gesundheitsministeriums hunderte ÄrztInnen, MitarbeiterInnen des Pflegepersonals und Auszubildende von Rigas "Hospital Nummer Eins". Schon jetzt verlassen laut einer Untersuchung der Ärztezeitschrift Latvijas rsts jeden Monat 20 bis 30 ÄrztInnen das Land. "In Europa werden die mit offenen Armen und einem viel höheren Lohn empfangen", sagt Latvijas-rsts-Chefredakteurin Kamena Kaidaka. "Die ärztliche Kompetenz und Zukunft des lettischen Gesundheitswesens sind ernsthaft bedroht."

Arbeitslosigkeit in Lettland

Laut jüngsten Statistiken der lettischen Arbeitsbehörde hat die Arbeitslosigkeit in den letzten Monaten im ganzen Land weiter zugenommen. In dem im Osten des Landes liegenden Landkreis Latgale liegt sie bereits bei 25,1%. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen in Lettland betrug im Juli 132500 bzw. 11,8%. Den niedrigsten Stand an Arbeitslosen gab es in den bei der Hauptstadt Riga liegenden Bezirken Tukums, Ventspils und den Städten Riga und Daugavpils mit jeweils 7,7%, 8,4% und 9,7%.

Lettland erwartet Bankrottwellen im Einzelhandel

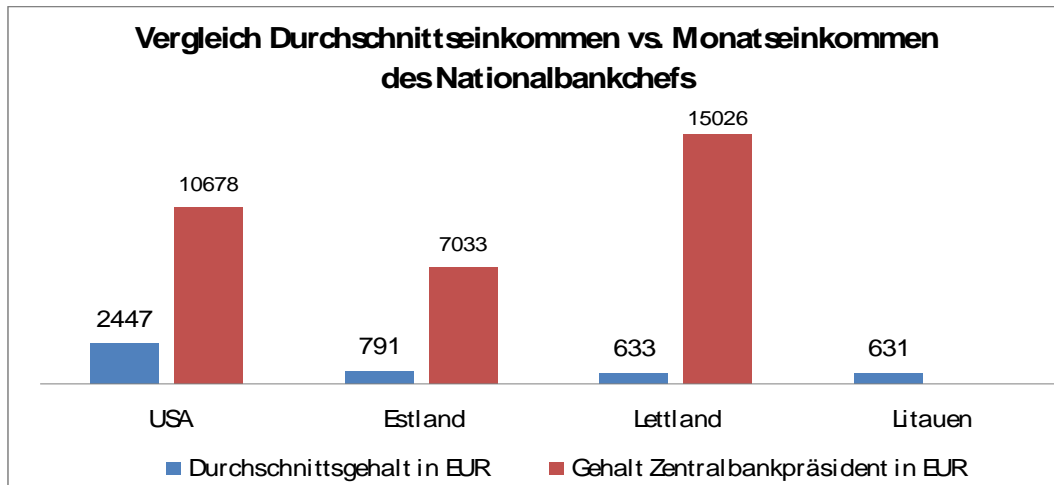


Der Präsident des Verbandes der lettischen Einzelhändler Henriks Danusevics, glaubt, dass in der Herbst-Winterperiode Lettland vor einer Bankrottwellen im Einzelhandel steht: „Spekulative Investitionen und Immobilienprojekte brachten während der guten Jahre viele Firmen hervor, für die der heutige Markt keinen Platz mehr hat. Die

Umsätze der lettischen Einzelhandelsfirmen werden deutlich sinken und noch in diesem Jahr den Stand von 2004/2005 erreichen. Ich glaube nicht, dass die Konkurrenz steigt. Man kann schon heute deutlich sehen, dass unprofessionelle Händler vom Markt gedrängt werden. Etwa die Hälfte der Einzelhandelsunternehmen werden den Existenzkampf nicht überleben und den Markt verlassen“, sagte Danusevics. Der Pressesprecher eines der grössten Einzelhandelsketten im Baltikum, MAXIMA, Ivars Andins, sagte, dass der Tiefpunkt makroökonomisch betrachtet schon überwunden sei. Mikroökonomisch betrachtet, werde sich die Lage jedoch noch weiter verschlechtern, die Zahl der Arbeitslosen werde weiter steigen und die Arbeitslosengelder sinken. Dies würde der grösste Prüfstein werden, was bedeute, dass die Menschen noch weniger Mittel für ihre Einkäufe zur Verfügung haben würden.

Gehaltsproportionen

Der Präsident der lettischen Nationalbank verdient offenbar mehr als der Chef der US-Notenbank: Der Chef der US-Notenbank Federal Reserve, Ben Bernake verdiene im Monat umgerechnet 10700.- Euro, sein lettischer Amtskollege Ilmars Rimsevic dagegen umgerechnet 15026.- Euro. Es sei noch hinzugefügt, dass der Präsident der estnischen Nationalbank Andres Lipstok für seine Arbeit eine nur 7000.- Euro hohe Vergütung bekommt. Von Litauen liegen keine Angaben vor.



Litauen: Nun doch Hilfe vom IWF?

Die Weltwirtschaftskrise brachte die drei kleinen baltischen Wirtschaften ins Rampenlicht, weil sie nach den Jahren des schnellen Wachstums einen abrupten Sprung ins Unbekannte zu vollziehen hatten. Diese drei Staaten sind strategisch wichtige Partner für die EU, so hat der IWF Lettland ein Hilfspaket von 7,5 Mrd. EUR zugesprochen. Estland und Litauen haben noch im Frühjahr versichert, dass sie ohne auswärtige Unterstützung zurechtkommen würden.



Laut jüngsten Meldungen scheint aber Litauen heute in der Lage zu sein, doch noch einen Hilferuf an den IWF abzuschicken. Die Staatspräsidentin Dalia Grybaskaitė, (links im Bild) sagte vergangene Woche, dass sich Litauen erst dann an den IWF wenden werde, wenn die Lage kritisch werde. Das Land hoffe, 2015 dem Euro beitreten zu können, dies trotz den Prognosen, dass Litauen in diesem Jahr ein 8% Haushaltsdefizit hinnehmen müsse. Die Nationalwährungen aller drei baltischen

Staaten sind heute an den Euro gebunden, dennoch gibt es immer wieder Spekulationen darüber, dass die baltischen Währungen einer Devaluation anheimfallen könnten.

IWF formuliert bereits Bedingungen für Litauen



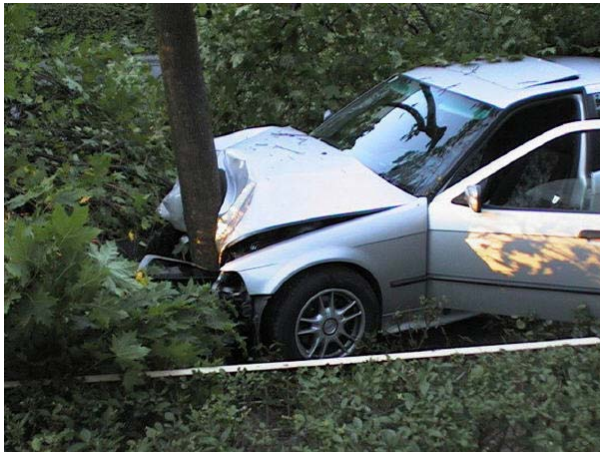
Der IWF fordert von Litauen, weitere Haushaltskürzungen zu unternehmen, da die Wirtschaft laut letzten Prognosen noch tiefer in die Krise zu fallen drohe. Wegen der derzeit herrschenden komplizierten Lage sieht der IWF erst für 2011 eine Besserung der litauischen Wirtschaft, schreibt das Wall Street Journal. Gleichzeitig begrüßt der IWF die letzten Schritte der litauischen Regierung, den Haushalt um 7,5% zu kürzen sowie den erfolgreichen Verkauf von Staatsobligationen im Juli. Das BIP Litauens schrumpfte im zweiten Quartal 2009 im Vergleich zum Vorjahr um insgesamt 22%, was bedeutet, dass Litauen nunmehr das Schlusslicht innerhalb der EU darstellt. Die internationale Ratingagentur Standard & Poor's verlieh Litauen neustens das Rating BBB. Wie der estnische Ärialeht (das ist die Wirtschaftsausgabe des Eesti Pävaleht) am 12. August vermeldete, habe Litauen mit seinen

negativen Wirtschaftsdaten sogar das tief in der Rezession steckende Lettland übertroffen. Die statistische Behörde Litauens begründet den Kollaps seiner Wirtschaft mit dem stark gesunkenen Konsum und dem extrem raschen Rückgang der Produktion und damit dem Export. Der litauische Einzelhandel sank im zweiten Quartal im Vergleich zum Vorjahr um 27 % und die Industrieproduktion um 20,4%.

Arbeitslosigkeit Litauen

Nach neusten Angaben liegt die Erwerbslosigkeit in Litauen inzwischen bei 11,9%, regionale Angaben und effektive Zahlen lagen nicht vor.

Unfälle im Strassenverkehr, Litauen ist Spitzenreiter



Die Zahl der Unfallopfer in Estland ist gesunken. Im Zeitraum zwischen August 2008 bis Ende Juli 2009 haben rund 103 Menschen in Estland bei Verkehrsunfällen ihr Leben verloren. Die Pressesprecherin der estnischen Polizeibehörde, Tiia Sirelpuu, kommentierte, dass es sich um eine erfreulich niedrige Zahl handelt: „Die Spezialisten sind der Meinung, dass man die Gründe in der Wirtschaftskrise, der steigenden Arbeitslosigkeit und der steigenden Kraftstoffpreise suchen sollte“. Die Zahlen der unter Alkoholeinfluss verursachten

Unfälle seien ebenfalls zurückgegangen. In den letzten Jahren habe die Polizei die Alkoholkontrollen verschärft. Die Regeln für den Führerscheinentzug seien ebenfalls strenger geworden, allerdings bildeten eine neue Risikogruppe jene Fahrer, die ohne Führerschein unterwegs seien. Unter ihnen auch solche, die wegen Alkoholmissbrauchs ihren Führerschein abgeben mussten.

Statistisch wurden 12% aller Verkehrsunfälle mit Menschenopfern von Fahrern ohne Führerschein verursacht.

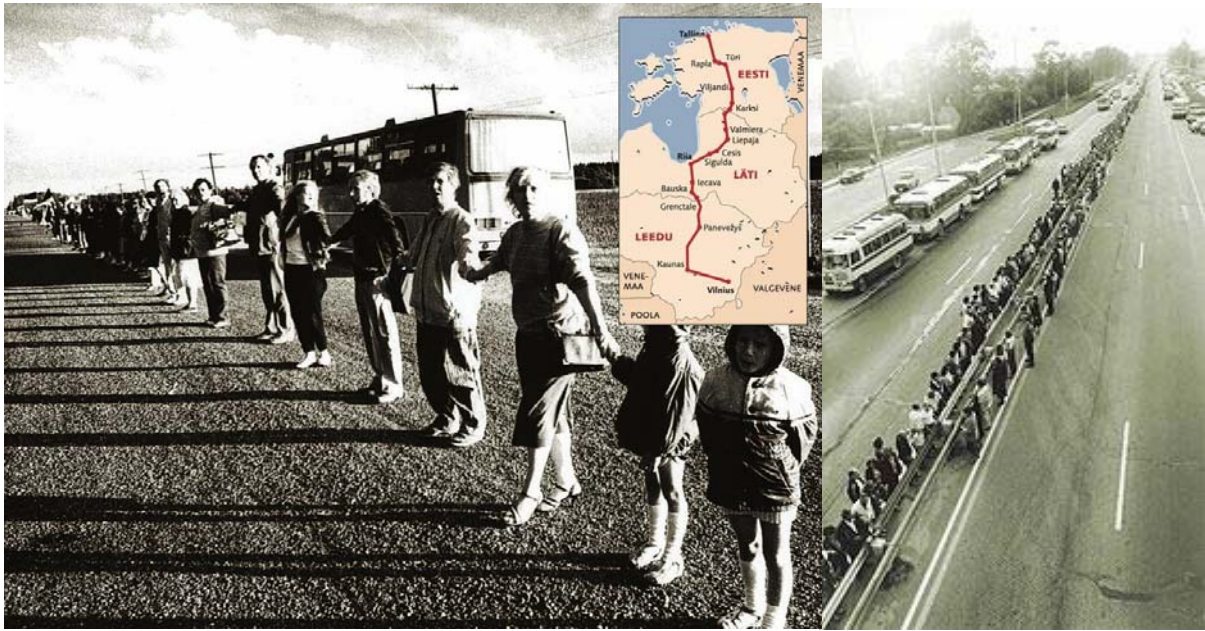
Die Zahl von Unfallopfern pro 1 Mio. Einwohner im Vergleich zwischen Estland, Lettland, Litauen und Finnland vermeldete Eesti Päevaleht wie folgt:

Estland	2007 146 Todesfälle,	2008 98 Todesfälle
Lettland:	2007 188 Todesfälle	2008 138 Todesfälle
Litauen	2007 221 Todesfälle,	2008 149 Todesfälle
Finnland:	2007 71 Todesfälle,	2008 59 Todesfälle

Zwischen Stuhl und Bank

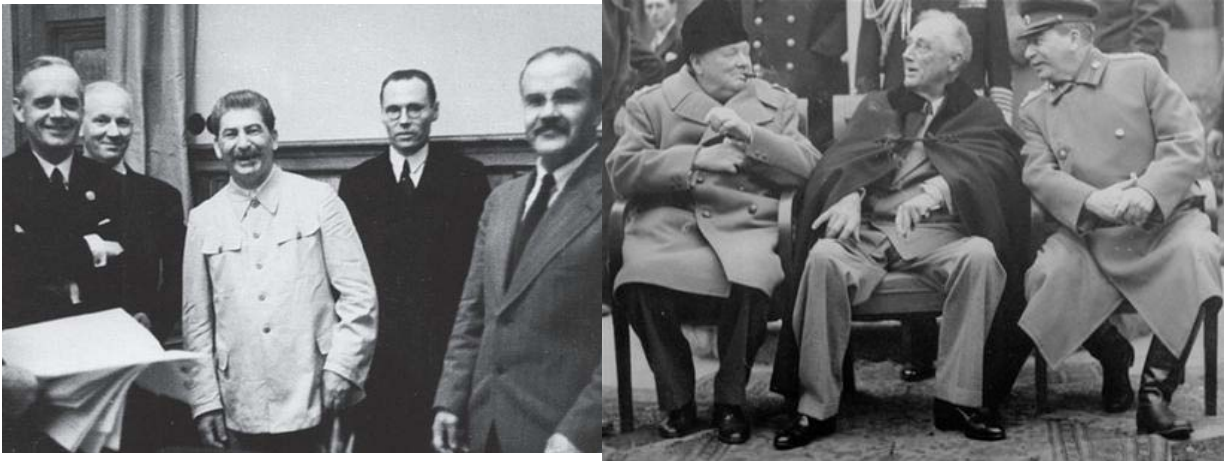
Um als brave Schüler und Erfüllungsgehilfen zu gelten, sollen sich einige Länder Osteuropas darunter auch Litauen, dazu hergegeben haben, so genannte geheime Gefängnisse für vermutete Terroristen im Auftrag der CIA während der Bush-Ära zu betreiben, was bei der Bevölkerung im Baltikum der Liebe zur Schutzmacht USA offenbar wenig zuträglich ist. Dieses Thema, welches seit geraumer Zeit die internationale Medienlandschaft beflügelt, hat inzwischen auch das Baltikum erreicht. Schon hört man Stimmen, welche die CIA mit dem KGB während der Sowjetzeit vergleichen.

Zum 20. Jahrestag der baltischen Kette im Jahre 1989



Am 23. August 1989 bildeten 2 Millionen Menschen eine Menschenkette über 600 Kilometer Länge von Tallinn bis hin ins litauische Vilnius. Sie skandierten in ihrer jeweiligen Landessprache einen wie keltische Runen klingenden Rhythmus mit dem Wort „Freiheit“. Es galt, sich vom Sowjetjoch zu befreien. Damals herrschte im Baltikum noch die inzwischen marode Sowjetmacht, welche versucht hatte, mittels Michael Gorbatschows Perestroika das Sowjetsystem zu reformieren. Doch dafür war es zu spät. Die Machthaber in Moskau kritisierten den Anlass mit dem Hinweis, dass es einige Scharfmacher gegeben hätte, um sich aus der sowjetischen Föderation zu begeben; diesem Treiben müsse nun unbedingt Einhalt geboten werden. Auch dazu kam es nicht mehr, ausser, dass die sowjetischen Omontruppen in Litauen und Lettland noch versucht hatten, das Blatt zu wenden, was auch der Grund dafür ist, dass Gorbatschow im Baltikum offenbar weiterhin nicht als Held angesehen wird, denn unter seinem Befehl handelten damals noch die Omontruppen des sowjetischen Innenministeriums. Allein in Estland fielen damals keine Schüsse. Man beschränkte sich vielmehr auf eine „singernde Revolution“. Die baltische Kette gehört mittlerweile zum Register des UNESCO Weltgedächtnisses. Sie wurde von den damaligen Volksfronten der drei baltischen Bevölkerungen organisiert. Estland nimmt für sich in Anspruch, dass der Impuls dazu von Tallinn ausgegangen sei. Die baltische Kette gehört mittlerweile zum Register des UNESCO Weltgedächtnisses. Sie wurde 1989 von den damaligen Volksfrontführern der drei baltischen Bevölkerungen organisiert. Damals sollte endlich mit dem Deal zwischen Hitler und Stalin, dem so genannten Ribbentrop/Molotopakt Schluss gemacht werden. Siehe die nachfolgende Berichterstattung des baltischen Dialogs Berlin, welcher die Wiener Zeitung „Die PRESSE“ vom 21. August 2009 reflektiert, wobei hinzuzufügen ist, dass hierzulande die Menschen nicht nur unter dem Handel zwischen Stalin und Hitler litten und traumatisiert wurden, sondern auch durch die Vereinbarungen die von den Siegermächten nach Kriegsende gegen Nazideutschland im Februar 1945 im ukrainischen Jalta getroffen wurden, als das Baltikum erneut dem Sowjetimperium zugeschlagen wurde. Dies führte zu jahrelangen Partisanenkämpfen seitens so genannter „Waldbrüder“ gegen das Sowjetregime, bis tief in die Fünfzigerjahre hinein, was im Westen kaum wahrgenommen wurde. Die Waldbrüder hegten die naive Hoffnung, der Westen werde dem Baltikum schliesslich zu Hilfe kommen. Erst unter Präsident Boris Jelzin durfte das Baltikum schliesslich aufatmen und in Freiheit leben.

(Die nachstehenden gegoogelten historischen Bilder zeigen links Stalin mit der deutschen Nazidelegation, Rechts Stalin neben den Siegern, GB-Premier Winston Churchill und US-Präsident Roosevelt.)



Die PRESSE (Wien), 21.8.2009

„Hitler und Stalin: Teufels Pakt mit Luzifer Vor siebzig Jahren: Hitler und Stalin bluffen die Westmächte

Die Nacht auf Mittwoch, den 23. August 1939, hatte der Außenminister des Deutschen Reichs, Joachim von Ribbentrop, mit seinem diplomatischen Gefolge in Königsberg verbracht. Er war unterwegs nach Moskau, um jenen spektakulären Coup abzuschließen, der die Weltpolitik auf den Kopf stellen sollte: Die ideologischen Todfeinde, nämlich das NS-Regime Adolf Hitlers und die kommunistische Parteidiktatur Josef Stalins, würden einen Nichtangriffspakt schließen? und Osteuropa unter sich aufteilen. Damit erhielt Hitler freie Hand zum Angriff auf Polen, den die deutschen Militärs als kurzen Feldzug geplant hatten. Dass Frankreich oder England den bedrängten Polen zu Hilfe eilen würden - das glaubte kaum jemand.

Hakenkreuz aus dem Filmfundus

Gegen Mittag landete Ribbentrop auf dem Moskauer Flughafen Hadynkafeld. Eine Hakenkreuzflagge wehte neben Hammer und Sichel: Da in ganz Moskau keine Hakenkreuzfahne vorhanden war, sprang eine sowjetische Filmfirma ein, die auf Anti-Nazi-Filme spezialisiert war. Auch das ?Horst-Wessel-Lied? wurde in aller Eile mit Müh und Not eingeübt.

Um 15.15 Uhr traf der frühere Sektverkäufer Ribbentrop erstmals auf Iossif Wissarionowitsch Dschugaschwili, genannt Stalin. Der Diktator trug eine helle Uniformjacke und Stiefel. Sein Händedruck war lasch, aber der begabte Schauspieler gab sich charmant, angenehm, bescheiden. Bis 19 Uhr dauerte die erste Verhandlungsrunde, gedolmetscht vom deutschen Legationsrat Gustav Hilger.

Nervosität auf dem Obersalzberg

Während Hitler auf dem ?Berghof? bei Berchtesgaden tagsüber immer nervöser wurde, setzten am Abend Ribbentrop und der sowjetische Außenminister Molotow die Gespräche fort. Jetzt ging es um ein Zusatzprotokoll zum Freundschaftspakt, der geheim bleiben sollte. Er wurde erst lang nach Kriegsende publik. Ab 20 Uhr hielt es Hitler nicht mehr länger aus und ließ in der Deutschen Botschaft nachfragen. Ohne konkretes Ergebnis.

"Das sieht nach viel Blut aus"

Der laue Sommertag im bayerischen Gebirge neigte sich dem Ende zu. Keine neuen Nachrichten von Ribbentrop. Hitler, sein Lieblingsarchitekt Albert Speer und einige Adjutanten starrten von der Terrasse des Hitler'schen Landsitzes in den Abendhimmel. Hinter dem Untersberg wechselte der Himmel von Türkisgrün über Violett bis zu einem schaurigen Rot. Ein Nordlicht. Selten in dieser Gegend. Speer sah nur die Inszenierung: Wie der Schlussakt der ?Götterdämmerung?, murmelte er. Hitler sah die Naturerscheinung realistischer: ?Das sieht nach viel Blut aus. Diesmal wird es nicht ohne Gewalt abgehen...?

Um zwei Uhr morgens des 24. August waren die bisherigen Feinde handelseins. Datiert wurde das Abkommen dennoch mit 23. August. Eine kleine Feier im Kreml lockerte die Zungen. Stalin und Hitlers Abgesandter spotteten über die Engländer, von den Franzosen hielt Stalin auch nicht allzu viel. Da war sich Ribbentrop zwar nicht ganz so sicher, aber natürlich wäre Deutschland gegen den Erbfeind bestens gerüstet. Er habe sich, wird er später in Berlin erzählen, wohl? wie unter alten Parteigenossen gefühlt? An Peinlichkeit war der Minister im ganzen NS-Führungskorps kaum zu übertreffen.

Am Morgen des 24. August rieb man sich in vielen Staatskanzleien die Augen. Hitler hatte das Unmögliche tatsächlich geschafft. In Japan herrschte fassungsloses Entsetzen: Dazu war Nippon ein Bündnis mit Hitler (den Antikominternpakt gegen die Sowjets) eingegangen? Zwei kaiserliche Offiziere waren gerade unterwegs, als Gäste des bevorstehenden NSDAP-Reichsparteitags. Man beorderte sie telegrafisch zurück. Die Veranstaltung fand dann wegen des Polen-Feldzugs sowieso nicht statt.

Während das mit Hitler verbündete faschistische Italien den Pakt rühmte, erneuerte im Pariser Elyséepalast der Ministerrat sein Versprechen an Polen; in London betrat gegen 15 Uhr Premier Neville Chamberlain den Saal des Unterhauses, stürmisch von den Abgeordneten bejubelt. ? Großbritannien steht heute unmittelbar einer Kriegsgefahr gegenüber? formulierte er gewohnt spröde. ?Seiner Majestät Regierung? werde aber zu Polen stehen. Schon allein aus Selbstachtung.

Noch sieben Tage bis zum ersten Schuss des Krieges am 1. September um 4.45 Uhr.

DAS GEHEIME ZUSATZPROTOKOLL IM WORTLAUT

- Vertraulich. Aus Anlass der Unterzeichnung des Nichtangriffsvertrags zwischen dem Deutschen Reich und der UdSSR haben die unterzeichneten Bevollmächtigten der beiden Teile in vertraulicher Aussprache die Frage der Abgrenzung der beiderseitigen Interessensphären in Osteuropa erörtert. Diese Aussprache hat zu folgendem Ergebnis geführt:

1. Für den Fall einer territorial-politischen Umgestaltung in den zu den baltischen Staaten gehörenden Gebieten (Finnland, Estland, Lettland, Litauen) bildet die nördliche Grenze Litauens zugleich die Grenze der Interessensphären Deutschlands und der UdSSR. Hierbei wird das Interesse Litauens an dem Wilnaer Gebiet beiderseits anerkannt.

2. Für den Fall einer territorial-politischen Umgestaltung der zum polnischen Staat gehörenden Gebiete werden die Interessensphären Deutschlands und der UdSSR ungefähr durch die Linie der Flüsse Narew, Weichsel und San abgegrenzt.

Die Frage, ob die beiderseitigen Interessen die Erhaltung eines unabhängigen polnischen Staates erwünscht erscheinen lassen und wie dieser Staat abzugrenzen wäre, kann endgültig erst im Laufe der weiteren politischen Entwicklung geklärt werden. [. . .]

3. Hinsichtlich des Südostens Europas wird von sowjetischer Seite das Interesse an Bessarabien betont. Von deutscher Seite wird das völlige politische Desinteresse an diesen Gebieten erklärt.

4. Dieses Protokoll wird von beiden Seiten streng geheim behandelt werden.



Moskau, den 23. August 1939
Für die Deutsche Reichsregierung
v. Ribbentrop
In Vollmacht der Regierung der UdSSR
W. Molotow

Dem Hitler-Stalin-Pakt folgte am 28. September 1939 der Grenz- und Freundschaftsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und der Sowjetunion, dem wiederum geheime Zusätze folgten: Im Austausch gegen mittelpolnische Gebiete bis zum Bug akzeptierte Hitler die sowjetische Kontrolle über Litauen, das ursprünglich die Deutschen besetzen wollten. Ein weiterer Zusatz richtete sich gegen polnische Widerstandskämpfer und Exilpolitiker. In einem vertraulichen Protokoll wurde die Umsiedlung der deutschstämmigen Bevölkerung aus dem Gebiet der sowjetischen Einflussphäre in das von Deutschland besetzte Gebiet geregelt.